Kleine Anzeigen in der „Tägliche Omaha Tribüne" bringen vollen Erfolg. Probieren Sie sie aus.

Tägliche Omaha Tribüne

Die Auflage der „Tägliche Omaha Tribüne" wächst täglich und damit ihr Wert als Anzeigemittel.

33. Jahrgang. Omaha, Nebr., Freitag, 28. Juli 1916. 8 Seiten.—No. 118.

Eisenwall an der Somme unerschüttert!

Nebraska State Historical Society

Mehrere wütige Angriffe der Franzosen und Briten geschlagen; bei Verdun donnern deutsche Geschütze ohne Unterbrechung.

Russen kommen an der Ostfront nicht vorwärts.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 28. Juli, über London. — Die Alliierten im Westen opfern bei ihrer Offensive in der Pikardie ihr Menschenmaterial so schonungslos hin wie die Russen im Osten, aber alle ihre verzweifelten Anstrengungen sind vergebens; sie kommen nicht von der Stelle, und der deutsche Eisenwall bleibt unerschütterlich. In blutigen Nahkämpfen haben die Deutschen die Angreifer zurückgehauen.

Die gewaltigen Anstrengungen, welche die Russen in den letzten Tagen südlich von Riga machten, um den linken Flügel der Armeegruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zurückzudrängen oder zu durchbrechen, sind wieder zusammengebrochen; in Wolhynien aber dauert das Ringen erbittert fort. Südlich von Stonowko und Beltretsch ist es den Russen gelungen, auf eine kurze Front die österreichische Verteidigungslinie zu durchbrechen, auf allen anderen Punkten aber sind die feindlichen Angriffe abgeschlagen worden. In dem offiziellen deutschen Bericht von gestern abend heißt es:

Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Ancre und Somme währten ungemein schwere Geschützkämpfe bis tief in die Nacht hinein an; westlich von Pozieres unternahm der Feind einen Handgranatenangriff, der aber von uns mit Leichtigkeit abgewiesen wurde. Südlich der Somme unternahm der Feind einen wuchtigen Angriff auf unsere Stellungen nordöstlich von Barleux; die Angreifer aber wurden durch unser verderbliches Maschinengewehrfeuer zur Umkehr gezwungen.

Die Franzosen unternahmen vor der Verdun-Front auf die von uns besetzten Froide Terre Höhen einen Nachtangriff, der aber für sie ein klägliches Ende nahm, denn die Angreifer wurden mit schweren Verlusten ihrerseits zurückgeschlagen. An mehreren Punkten kam es zu leichten Infanteriekämpfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 28. Juli. — In dem gestern abend veröffentlichten offiziellen Bericht heißt es: Gestern abend unternahmen starke russische Infanteriemassen einen gewaltigen Angriff auf unsere Stellungen an dem Schizira-Fluß, nordwestlich von Barnowitschi, gerieten jedoch in das Kreuzfeuer unserer Maschinengewehre und wurden fast vollständig aufgerieben. Auch Angriffe an anderen Punkten verliefen für die Russen erfolglos.

Wien, über London, 28. Juli. — In dem gestern abend herausgegebenen offiziellen Bericht heißt es: Südlich von Leszinow (12 Meilen nördlich von Brody) wurden unsere Truppen infolge der kolossalen russischen Uebermacht hinter die Boldurka zurückgezogen. Aeußerst heftige Angriffe der Russen bei Radziviloff (6 Meilen nordöstlich von Brody) brachten ihnen geringe Gewinne ein, die Russen aber erlitten schwere Verluste an Toten und Verwundeten.

Der englische Kohl.

London, 28. Juli. — Die britischen Angriffe sind wieder einmal zum Stillstand gekommen; es fanden, dem Bericht des britischen Generals Haig zufolge, vergangene Nacht nur vereinzelte Infanteriekämpfe statt; auch das Feuer der Artillerie hat wesentlich nachgelassen. Durch die Einstellung der britischen Angriffe und infolge der nebeligen Witterung sind die Deutschen in der Lage gewesen, zahlreiche Verstärkungen an die Front zu werfen. (Aha, Junge, markst Du wat?) Alles deutet darauf hin, daß die Deutschen den Versuch machen werden, Pozieres wieder in ihre Gewalt zu bekommen. Die Briten aber haben ihre dortigen Stellungen stark befestigt. Vergangene Nacht wurde nordöstlich von Pozieres und in der Gegend von Longueval und dem Delville-Gehölz mit wechselndem Glück gekämpft. (Reden die Briten von wechselndem Glück, dann haben sie sicher „Klappe" bekommen.) In dem offiziellen britischen Bericht von gestern abend heißt es: Nördlich der Linie Pozieres-Bazentin-Lepetit eroberten wir feindliche Schützengräben in einer Weite von 200 Yards; der Feind schlug sich mit großer Tapferkeit. Heute früh griff der Feind nach vorhergegangenem heftigem Artilleriefeuer die von uns eroberten Positionen wiederum an und nahm von dem Schützengraben wieder völligen Besitz. Wir haben aber einen Gegenangriff eingeleitet. (Man sieht, die Briten sind recht kleinlaut geworden.)

Was die Franzosen sagen.

Paris, 28. Juli. — In dem gestern abend herausgegebenen offiziellen Bericht heißt es: Südlich der Somme haben unsere Truppen östlich von Trees Fortschritte zu verzeichnen. Zu einem lebhaften Infanteriekampf kam es in der Umgegend von Soyecourt. Nördlich der Aisne griff deutsche Infanterie in der Nähe von Villeaubois an; der Angriff aber wurde durch unser Maschinengewehrfeuer abgeschlagen. In der Champagne griffen die Deutschen Mittwoch nacht auf einer Front von 1200 Meter mit großem Ungestüm an und es gelang ihnen auch, sich an mehreren Punkten festzusetzen. Unsere Truppen setzten zum Gegenangriff an und es gelang ihnen, den Deutschen einen Teil des eroberten Gebiets wieder zu entreißen.

Unaufhörlich donnern die Geschütze der Deutschen gegen unsere Stellungen in dem Abschnitt der Höhe No. 304 und in dem Fleury-Abschnitt.

Es ist garnicht so schlimm.

Amsterdam, 28. Juli. — Die fortwährenden russischen Siegesmeldungen vereint mit der Wiener Meldung, daß die Oesterreich-Ungarn sich auf ihrem äußersten rechten Flügel auf den Hauptkamm der Karpathen zurückgezogen hätten, haben in den Blättern der Alliierten großen Jubel ausgelöst, während bei den Freunden der Zentralmächte ein Gefühl des Unbehagens eingetreten ist. Das ist die alte Geschichte. Wenn die Zentralmächte Sieg auf Sieg erringen, einen glänzender als den anderen, wenn sie Festungen zu Dutzenden erobern und Gefangene zu Hunderttausenden einbringen, dann nimmt man das als etwas Selbstverständliches hin und bedenkt nicht, welche Unsumme von Arbeit, Sorge und Opfern in diesen Siegen steckt. Sobald aber irgendwo etwas anders geht, als man erwartet hatte, wenn kleine oder größere Schlappen an Stelle der Siege treten, dann stellt sich gleich der Kleinmut ein, und die Siege sind vergessen. Das ist nicht recht. Gewiß, die letzten Wochen sind ernster Natur gewesen. Dem russischen Massenansturm gegen die schwachen österreichisch-ungarischen Linien an der Südostfront folgte der Ansturm der vereinigten Briten und Franzosen gegen die deutschen Linien im Westen. Aus aller Herren Länder hatten die Alliierten für diesen Ansturm Kriegsmaterial herbeigeschleppt; alle verfügbaren Verstärkungen waren herbeigezogen worden, und mit gewaltiger Wucht gedachte man, die Reihen der Verbündeten im Osten und die Reihen der Deutschen im Westen zu durchbrechen; das versucht man heute noch. Aber die gewaltige Wucht der ersten Angriffe ist längst geschwunden, zerschellt an den Eisenwällen der verbündeten Heere. Noch ist der Kampf nicht entschieden, weder im Osten noch im Westen, aber soviel steht heute bereits fest, daß die Alliierten ihr Ziel nicht erreichen werden.

Englische Offiziers-Verluste im Juli!

London, 28. Juli. — Die Offiziersverluste in der englischen Armee betrugen in den ersten drei Wochen des Juli 1,108 Tote und 2,834 Verwundete, also insgesamt 4,433. Dies erhöht die Offiziersverluste seit Beginn des Krieges auf 10,105 Tote, 21,390 Verwundete und 2,462 Vermißte, zusammen 33,857. Dazu kommt nun noch der [illegible]

Furchtbare Hitze im ganzen Lande!

New York gleicht einem Brutkasten; in Nebraska soll es morgen etwas kühler werden.

Washington, 28. Juli. — Ueber dem ganzen Osten und mittleren Westen des Landes brütet seit Wochen eine unheimliche Hitze, welche für die Menschen kaum noch erträglich ist und die Ernte in hohem Maße gefährdet.

Bisher ist die pazifische Küste noch von dem Höhepunkt der heißen Welle verschont geblieben, doch wird in wenigen Tagen auch dort die intensive Hitze einsetzen.

New York leidet mehr als irgend eine andere Stadt, da neben der Hitze die Feuchtigkeit der Luft das Leben fast unerträglich macht. Die Luft ist so feucht, daß sie die Stärke aus der Wäsche herauszieht, die Strohhüte außer Form bringt und viele Waren, die keine Feuchtigkeit vertragen, beschädigt hat. In vielen Häusern, in denen sich infolge der Feuchtigkeit Schimmel angesetzt hat, heizt man fleißig ein, um die Häuser auszutrocknen. Dabei soll es heute noch heißer werden als bisher, doch mag die Feuchtigkeit in der Luft nachlassen. Das Thermometer zeigte gestern auf 85 Grad und der Feuchtigkeitsmesser auf 88.

In Indianapolis wurde gestern von allen größeren Städten eine Hitze von hundert Grad berichtet, in Davenport, Ia., Pierre, S. D., und Grand Rapids, Mich., war es sogar 102 Grad heiß.

Auch Chicago hatte gestern hundert Grad zu verzeichnen, die größte Hitze seit 1911, und dabei wehte kein Lüftchen.

Die Luft im mittleren Westen wird dazu noch täglich schwerer, so daß man glaubt, daß bald heftige Gewitter eintreten und die erhoffte Kühlung verschaffen werden.

Infolge der anhaltenden Hitze und Dürre werden die Ernteaussichten von Tag zu Tag schlechter. Die Weizenpreise an der Börse in Chicago haben infolgedessen bereits eine erhebliche Erhöhung erfahren.

In Nebraska selbst wird der Schaden an der Ernte viele Millionen Dollars betragen, wenn nicht bald die Dürre weicht und Regenwetter eintritt.

Kühleres Wetter für Nebraska.

Für Nebraska, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota ist für Samstag etwas kühleres Wetter angesagt, dagegen wird die Hitze in Missouri, Illinois, Iowa, Wisconsin und Kansas anhalten. (Abwarten, ob es wahr wird, die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.)

Tapferer Priester stirbt den Heldentod!

Wien, über London, 28. Juli. — In einem der kürzlichen Gefechte in der Bukowina ist der Tyroler Priester Franz Joseph Kirchgasser gefallen. Bald nach Beginn des Krieges trat er als Feldkaplan in eine Abteilung Tyroler Jäger als Freiwilliger ein. Trotzdem er bereits über 40 Jahre alt war, gestattete man ihm später, den Stutzen in der Hand gegen den Feind zu kämpfen; ein Jahr lang stritt er gegen die Italiener am Isonzo; vergangenen Winter wurde er wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Leutnant befördert und nach der russischen Front geschickt. Auch dort zeichnete er sich mehrfach aus, eine tötliche Kugel aber erreichte ihn, und er starb den Tod fürs Vaterland.

In der Badewanne ertrunken.

Schuyler, Nebr., 28. Juli.—Frau August Kaatz stürzte Mittwoch, als sie allein daheim war, und sich augenscheinlich ein Bad bereiten wollte, jedenfalls von der Hitze übermannt, kopfüber in die mit nur vier Zoll Wasser angefüllten Badewanne und ertrank. Als ihr Mann heimkehrte, fand er seine Frau als Leiche vor.

Kampf zwischen Farmarbeiter.

Redfield, S. D., 28. Juli. — Zwischen 300 Mitgliedern der I. W. W. und etwa 200 unabhängigen Farmarbeitern kam es gestern hier zu einer regulären Schlacht, bei welcher die Revolver eine hervorragende Rolle spielten. Drei der Ersteren wurden verwundet. Eine Truppe von 150 Hilfs-Sheriffs, welche ebenfalls mit Revolvern bewaffnet waren, vertrieben die Kampfhähne aus der Stadt. Heute werden wieder 400 Mitglieder der I. W. W. hier erwartet. Falls weitere Ruhestörungen sich ereignen sollten, hat der Gouverneur die Nationalgarde dem Sheriff zur Verfügung gestellt.

Armeevorlage vom Senat angenommen!

Senat bewilligt für Heereszwecke $314,000,000 oder $131,000,000 mehr als das Haus.

Washington, 28. Juli. — Der Bundessenat nahm gestern die Heeresvorlage an, welche für das Jahr 1917 eine Ausgabe von $314,000,000 vorsieht. Dies bedeutet ein Mehr von $131,000,000 gegen die vom Haus angenommene Armeevorlage. Infolgedessen muß die Vorlage, ebenso wie bereits die Flottenvorlage an eine aus den Mitgliedern beider Häuser gebildete Konferenz zurückgehen.

Eine der letzten Bestimmungen, welche der Senat vor der allgemeinen Abstimmung annahm, war die Bewilligung von $2,000,000 zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien von eingezogenen Nationalgardisten. Die Verteilung ist dem Kriegssekretär überlassen, doch darf keine notleidende Familie mehr als $50 monatlich erhalten.

Weiter enthält die Vorlage die Schaffung einer Behörde für nationale Verteidigung, welcher die Staats-, Kriegs- und Flottensekretäre sowie die Chefs des General- und des Marinestabs und sechs vom Präsidenten zu ernennde Zivilisten angehören sollen.

Die Löhnungen der an der Grenze oder in Mexiko stationierten regulären wie Miliztruppen werden bei Offizieren um zehn und bei den Mannschaften um 20 Prozent erhöht, solange sie dort bleiben. Ferner wird ihnen Gelegenheit gegeben, im Felde bei der kommenden Präsidentenwahl zu stimmen.

Das Mindestalter zum Eintritt in die reguläre Armee ohne Erlaubnis der Eltern, welches bisher 18 Jahre betrug, ist auf 21 Jahre festgesetzt worden. Diese Bestimmung soll rückwirkende Kraft haben.

Zur Verbesserung der Lagerverhältnisse an der mexikanischen Grenze sind $250,000 zur Herstellung von Holzböden und Zelten bewilligt worden.

Schwere Anklage gegen engl. Regierung!

Engl. Militär soll in Dublin Krankenschwestern wie Verbrecher behandelt haben.

London, 28 Juli. — Wie gestern bereits kurz gemeldet, kam es Donnerstag im englischen Unterhause bei Besprechung der irischen Frage zu heftigen Auftritten.

Der irische Nationalist Laurence Ginnell, welcher seit der irischen Revolte gegen die Regierung einen äußerst scharfen Ton angenommen und gegen dieselbe bereits die schwerwiegendsten Anklagen erhoben hat, weigerte sich, die Rednertribüne zu verlassen, als er vom Sprecher des Hauses dazu aufgefordert wurde. Infolgedessen mußte die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen werden.

Ginnell hatte an Herbert Samuel, Sekretär für heimische Angelegenheiten, die Frage gestellt, ob die militärischen Behörden zur Zeit des irischen Aufstandes mit Genehmigung der Regierung handelten, als sie in Dublin das Hauptquartier der Cumannamban Krankenpflegrinnen bombardierten, das rote Kreuz von ihren Kleidern rissen und sie wie Verbrecher einkerkerten.

Der Minister erklärte alle diese Behauptungen in kategorischer Weise für unwahr, worauf Ginnell erwiderte: „Infolge der frechen Antwort des Ministers — — " Weiter kam er nicht, denn er wurde gezwungen, mit seiner Rede inne zu halten.

Stimmrechtlerinnen werden energisch!

Colorado Springs, Colo., 28. Juli. — Frl. Anne Martin, Präsidentin der nationalen Frauenpartei, gab hier gestern die Erklärung ab, daß in den zwölf Staaten, in welchen die Frauen Stimmrecht haben, dieselben eigene Kandidatinnen für den Kongreß aufstellen werden, falls weder Präsident Wilson noch Chas. E. Hughes sich betreffs Einführung einer Konstitutionsänderung zugunsten allgemeinen Frauenstimmrechts im Lande nicht in befriedigendem Sinne aussprechen sollten.

Hai greift Fischer an.

Newburn, N. C., 28. Juli. — Der Fischer William Nelson wurde gestern nahe Atlantic von einem Hai angegriffen, der ihm einen Arm vom Rumpf abtrennte. Dies ist seit Jahren das erste Mal, daß sich ein Hai an der Küste von Karolina zeigte.

„Deutschland" noch immer im Hafen!

Fünf amerikanische Kriegsschiffe werden demselben allen Schutz angedeihen lassen.

Baltimore, Md., 28. Juli.—Das Untersee-Frachtschiff „Deutschland" weilt noch ruhig im Hafen Baltimores. Nur Kapitän König und die Beamten der Eastern Forwarding Company wissen, wann „Deutschland" in See stechen wird, was noch immer einige Tage dauern mag. Alle auftauchenden Gründe des verlängerten Aufenthalts in Baltimore sind als lächerlich zu bezeichnen. Kapitän König drückte sich diesbezüglich folgendermaßen aus: „Umstände und Bedingungen, über welche wir keine Kontrolle haben, halten uns vorläufig in Baltimore. Es liegen keine Gründe zu irgend welcher Beunruhigung von irgend einer Seite vor. Zur rechten Zeit werden wir abfahren, denn jedes Ding hat seine Zeit."

Keine Nachrichten von „Bremen".

Bis gestern waren noch keine Nachrichten von dem Untersee-Frachtschiff „Bremen" eingetroffen, welches jetzt mehrere Tage überfällig sein soll, aber sich womöglich an einem Punkt entlang der Küste ausruht, welcher nur den Personen bekannt ist, die in die Geheimnisse des romantischen Handels-Unternehmens der „Deutschen Ozean Reederei" eingeweiht sind. Diese Herren schweigen sich über alles aus und sind ebenso ruhig seit der Zeit, als Kapitän König die Ankunft der „Bremen" in kurzer Zeit in Aussicht stellte. Jetzt sind alle Wißbegierigen und an der Ankunft der „Bremen" interessierte Personen noch ebenso schlau, wie vorher. Sollte irgend eine Annahme bestehen, daß die „Bremen" verspätet sein sollte, so ist dies nicht aus den Gesichtszügen des Kapitäns oder seiner Offiziere zu lesen. Die Herren bewegen sich in ihrer gewohnten Weise in den Straßen Baltimores und freuen sich ihres Lebens, ohne darauf zu achten, wie unerwartet ihr jetziger aufregender Aufenthalt in Baltimore ein Ende nehmen kann, und sich der Tatsache bewußt werden, daß sie sich dem gefährlichen Sport hingeben müssen, zwischen den Geschützen der feindlichen Kriegsschiffe hindurch ihren Weg nach dem weiten Ozean zu bahnen.

Wie es gemacht werden soll.

Aus sicherer Quelle wollen verschiedene Personen erfahren haben, in welcher Weise sich die Ausfahrt des Untersee-Frachtschiffes vollziehen wird. Der Schlepper „Thomas F. Timmins", der die amerikanische Flagge hoch am Mast trägt, und mehrere andere Schlepper werden das Tauchschiff schützend umgeben, wenn es über die Drei-Meilengrenze hinausfährt, und wird die „Deutschland" sofort tauchen, wenn sich ein feindliches Kriegsschiff zeigen sollte. Es wird allgemein angenommen, daß die feindlichen Kreuzer nicht auf die amerikanischen Schiffe schießen werden. Die Schiffe könnten nur durch einen Schuß über den Bug zum Halten gebracht werden, das gibt aber dem Unterseeboot genug Zeit, zu tauchen und sich unter Wasser eine Richtung zu suchen, die ihm beliebt. Die „Deutschland" wird möglicherweise während des heutigen Tages nach Norfolk abgehen, um erst dort die Schutzschiffe um sich zu versammeln. Nach welcher Seite sich dann das Schiff wendet, ist völlig unbekannt.

5 Kriegsschiffe zum Schutz.

Norfolk, Va., 28. Juli. — Fünf Bundeskriegsschiffe und mehrere Aeroplane schützen heute die amerikanische Neutralität auf der Höhe der Virginia Kaps gegen allenfallsige Frechheiten der Kriegsschiffe der Alliierten, die es sich einfallen lassen sollten, die Drei-Meilengrenze zu mißachten. Die „Deutschland" wird innerhalb dieser Grenze gegen alle feindlichen Angriffe geschützt sein.

„Bremen" nicht gefangen.

New York, 28. Juli. — Die hiesigen Hafenbehörden haben von Halifax eine Depesche erhalten, laut welcher die „Bremen" abgefangen und nach Halifax geschleppt sein soll.

Ottawa, Kanada, 28. Juli.—Alle Meldungen, wonach die „Bremen" eingefangen und nach Halifax gebracht worden ist, sind aus der Luft gegriffen, so wird hier offiziell bekannt gemacht.

Als Fabeldichter müssen die Gebrüder Grimm Petrograd gegenüber ewig Stümper bleiben.

Sasonoff zurückgetreten ....außer Grey und Asquith ist bald keiner der Weltkriegshetzer mehr im Amt.

John Bulls bekannte Scheinheiligkeit!

England stellt Deutschland unmögliche Bedingungen, falls es in Einführung von Lebensmitteln nach Polen einwilligen soll.

Möchte Rolle als Unschuldsengel weiter spielen.

London, 28. Juli. — Die hiesigen Zeitungen veröffentlichten gestern den Inhalt eines Briefes, welchen das Auswärtige Amt dem amerikanischen Botschafter Page zugehen ließ, und in dem die Bedingungen festgesetzt sind, unter denen die englische Regierung die Einfuhr von Nahrungsmitteln für die notleidende Bevölkerung Polens gestatten will. Der Brief enthält unter anderem folgende Vorschläge:

Falls die deutsche und österreich-ungarische Regierungen die ganze Ernte, sämtliches Vieh, Futter, und alle Vorräte von Düngungsstoffen welche sich in den von ihren Armeen okkupierten Teilen Polens befinden, der Zivilbevölkerung besagter Gegenden völlig überlassen wollen und in diese Gegenden vom Präsidenten der Ver. Staaten erwählte Vertreter zulassen, welche die Verteilung dieser Nahrungsmittel derartig übernehmen, daß der Ueberschuß von einzelnen Gegenden des betreffenden Gebiets denjenigen Gegenden, welche daran Mangel leiden, übermittelt wird, dann ist die Regierung seiner Majestät des englischen Königs gern bereit, durch genannte amerikanische Vertreter der Bevölkerung der besetzten Länder diejenigen Nahrungsmitteln zukommen zu lassen, welcher sie nach Verteilung der oben erwähnten Produkte noch benötigen.

Die deutsche und österreich-ungarische Regierungen müssen sich jedoch noch vor Beginn der Ernte erklären, ob sie sich dazu bequemen wollen, obige Bestimmungen zu erfüllen. Falls sie nicht darauf eingehen, wird die englische Regierung sie für jedes Menschenleben verantwortlich halten, welches durch ungenügende Ernährung in den okkupierten Ländern zugrunde geht.

Was Washington denkt.

Washington, 28. Juli. — Obgleich Regierungsbeamte in Washington sich nicht offiziell zu der Haltung Englands äußern wollten, wird doch kein Hehl aus der Befürchtung gemacht, daß Englands Forderung, keine Vorräte an Lebensmitteln dürften aus Polen entfernt werden, den Abschluß eines Abkommens zwischen den kriegführenden Mächten unmöglich machen werde. England hatte diesen Standpunkt bereits früher eingenommen, und das war der hauptsächlichste Grund für den Fehlschlag der vom Staatsdepartement eingeleiteten Unterhandlungen. Es ist dennoch ganz klar, daß die Notlage der Polen Englands Schuld ist.

Standpunkt der Mittelmächte.

Letzte Woche hatte Präsident Wilson persönliche Briefe an die Herrscher von Deutschland, England, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Rußland geschrieben und darin die guten Dienste der Ver. Staaten angeboten, damit die hungernde Bevölkerung des von den Truppen der Mittelmächte besetzten Teiles von Russisch-Polen Lebensmittel erhalten könne. Auf diese Briefe ist bisher außer Obigem von England noch keine weitere Antwort eingetroffen. Die Mittelmächte hatten sich bereit erklärt, dafür zu sorgen, daß die nach Polen geschickten Lebensmittel nicht für ihre Soldaten verwendet werden, gleichzeitig jedoch erklärt, England habe kein Recht, über die einheimischen Produkte Polens zu verfügen, da dieses Gebiet jetzt unter deutscher bezw. österreichisch-ungarischen Oberhoheit stehe.

(Man sieht, weiter kann man die Scheinheiligkeit nicht treiben. Also Deutschland soll die ganze Ernte in den von den Russen derartig verwüsteten Ländern, daß die Bewohner tatsächlich Hungers gestorben wären, wenn Deutschland nicht noch aus seinen sparsamen Vorräten ihnen ausgeholfen, soweit es eben möglich war, den Bewohnern gänzlich überlassen. Daß deutsche Soldaten erst große Strecken Landes urbar gemacht und angebaut haben, welche bisher öde waren, kommt bei John Bull nicht in Betracht, auch nicht daß die Bevölkerung Deutschlands durch die englische Blockade direkt auf die Ernte in diesen Gegenden mit angewiesen ist. Daß die deutsche Regierung den Bewohnern in den okkupierten Gegenden einen gewissen Teil der Ernte überlassen wird, ist selbstverständlich, besonders, wenn die Bewohner selbst ihr Land bestellt haben, aber alles, das ist einfach unmöglich. Das weiß England und stellt darum obige Bedingung, um sich den Neutralen gegenüber als Unschuldsengel gebärden zu können.)

Deutschlands Antwort auf engl. Frechheit!

Deutsche Regierung erläßt bedeutend verschärfte Bestimmungen über Banngut.

Berlin, 28. Juli, über London. — Die deutsche Regierung macht eine Revision der Prisengerichtsbestimmungen bekannt, die als Vergeltung für die Ungültigkeitserklärung der Londoner Deklaration durch die Entente erlassen wurde. Die vorgenommene Revision dehnt die Liste der absoluten Konterbande auf viele Artikel aus, die früher nicht als Konterbande bezeichnet wurden.

Die neuen Bestimmungen sind viel schärfer als die alten. Die absolute Konterbandliste enthält 39 verschiedene Artikelserien gegenüber elf in früheren Listen.

Die auffallendste Neuerung ist die Ausdehnung der Liste auf „alle verkäuflichen Obligationspapiere und Handelswertpapiere".

Die allgemeinen Bestimmungen zur Feststellung, ob Ladungen der Beschlagnahme unterliegen oder nicht, sind auch viel strenger gemacht worden in Uebereinstimmung mit den kürzlich von England gemachten Veränderungen. So wird angenommen, daß ein Schiff eine feindliche Bestimmungsstation hat, ohne Rücksicht auf den Hafen, zu dem es fährt, wenn feindliche Behörden oder deren Agenten die Empfänger der Ladung sind; oder wenn die Adresse des Empfängers „Auf Order" lautet oder die Ladung an eine Person gerichtet ist, die in einem feindlichen Lande lebt, oder an eine solche Person, die Konterbandeware an einen Feind oder seine Agenten während des jetzigen Krieges geliefert hat.

Hughes arbeitet Annahmerede aus!

Bridgehampton, N. Y., 28. Juli. — Chas. E. Hughes kehrte gestern abend aus New York zurück und ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung seiner Rede beschäftigt, die er am Montag, den 31. Juli, in New York halten wird, an welchem Tage er offiziell von seiner Erwählung zum republikanischen Präsidentschaftskandidat in Kenntnis gesetzt werden wird.

Am 5. August wird dann Herr Hughes seine Redetour nach der pazifischen Küste antreten. Vorsitzer Wilcox vom republikanischen Nationalkomitee wird morgen verkünden, welche Städte Herr Hughes auf seiner Reise berühren wird.

Schreckenstat eines Wahnsinnigen!

Cedar Rapids, Ia., 28. Juli. — Der 22jährige Clark Glime setzte gestern das Haus seiner Mutter, Frau William Glime, in Brand, nachdem er die verschiedenen Zimmer mit etwa zehn Gallonen Gasolin durchtränkt hatte. Im Keller des vollständig niedergebrannten Hauses fand man die Leiche von Frau Glime mit eingeschlagenem Schädel, sodaß man annimmt, der Sohn hat zuerst die Mutter erschlagen, ehe er das Feuer anlegte. Die Leiche des jungen Mannes wurde ebenfalls im Keller gefunden. Augenscheinlich war derselbe infolge der Hitze plötzlich wahnsinnig geworden, und hat im Irrsinn die schreckliche Tat vollführt.

Beruft Euch bei Einkäufen auf die „Tribüne".